

Warnsdorf (Nordböhmen,) den 20. 7

1889

**Ambr. Opitz,
BUCHDRUCKEREI**und Verlag der
Oesterreichischen Volkszeitung,
der
Warnsdorfer Hausblätter
und des
Oesterreichischen Hauskalenders.Anfertigung von Druckwerken,
Büchern und Broschüren
in beliebigen Stärken
und Formatgrößen.von
**RECHNUNGEN,
PREIS-COURANTS,**
Tabellen- und Matrikelsatz,von
Adress-, Speise-, Ball- u.
Visitkarten,von
**Concert- und Theater-
Programmen,**von
**Primiz- u. Jubiläums-
Einladungen & -Andenken,**
von Partezettelnu. Trauerbildchen nach Sterbefällen,
von
Plakaten, Affigen etc.Reiche Auswahl
aller
DRUCK-FORMULARE
für den
pfarr- und seelsorgsamlichen Gebrauch.Der Firmendruck auf
Couverts u. Briefpapiere
wird prompt, schnell und billigst
ausgeführt.Wohlassortirtes Lager
von
Schreib-, Brief- und Druckpapieren
verschiedenster Qualitäten,von
**Gesang- und Gebetbüchern,
Missale Romanum,**
Prop. bohemicum, polonicum, defunctorum.von
bildlichen Devotionalien,
bes. Communion-Bildern,
etc. etc.Besorgung
von
Matriken u. BÜCHEREINBÄNDEN,
von Siegelmarken etc.

Supplementum zum Dr. Lueger!

Zwei meine Freunde, die
Herrn Anton Prof. Dr. Schindler, haben
sich mir erlaubt, ein Manuskript
mit der Bitte anzugehen zu lassen, ob
es mir nicht möglich sei, auf dem
von III. nordböhmischen Volkskalenders
Kommission im Verlage von A. B. B.
Lueger & Co., Wien, etwa 200 bis 300
Kopien zu drucken über die Hand von
Herrn J. B. B. die entsprechende
Zustimmung und die Befreiung der
Königlichen Volkskalenders-Kommission
zu erhalten. Prof. Schindler schreibt
mir, daß Herr Doctor seine
Aufmerksamkeit zuwenden, und
sich bemühen werden, falls nicht
unvermeidlich Hindernisse dazwi-
schen treten. Ich bitte Sie mir,
dafür meine unermessliche Dank
auszusprechen. Die Druckkosten
sind etwa 2000 bis 3000 und
wird man sich alljährlich in
jedem Jahre. So dürfen bei 2000 und
mehr Männern aus dem Volke in



Anzeigen im Waffenhorn, diese Belästigung. In
 der dazugehörigen Kaffeezeit immer grüßlich
 freundlichst begrüßt sich die Frau zu sein

Im Waffenhorn ganz erhaben

Amen. 1873,
 Jährlicher der "Öffener Kaffeezeit"
 als Commission der H. woodhull
 Kaffeezeitung.

2) C. h. u. d. - C. Sa
o. o. h. u. d. u. d. u. d.

- 1) How busy?
- 2) How productive?
- 3) How busy are you?
How many?

- 4) ~~Handwritten text~~
- a) ~~Handwritten text~~
- b) ~~Handwritten text~~
- c) ~~Handwritten text~~
- d) ~~Handwritten text~~

Handwritten notes and signatures at the bottom of the page, including the word "Tafel" and various scribbles.

z. Z. N. 41568

Kleine
Liedersammlung
für
Deutsche Turner.

2. Auflage.
(Drittes und viertes Tausend).

Wien 1889.

(Verlag: A. Amoneſta, IV., Margarethenſtraße 12.)



Gut Heil in unverfälschten deutschen

Treuen!

Der deutsche Mann.

Sag' doch dem Fels, er solle schweben,
Dem Korke gleich, der schaukelnd schipprmt;
Er sagt dir: „Nein ich werde trocken
Der Fluth, die tobet wuthergrimmt.“

Und sprich zur Fluth: „Laß' ab zu schäumen,
Und tändle sanft am Uferrand!“
Sie sagt dir: „Nein, mich freut's zu branden
Am steilen, schroffen Klippenstrand!“

Zum Eichbaum sprich: „Du mußt dich bücken,
Vor'm Sturm, der deine Zweige bricht“;
Sein Laub wird zornesfüllt dir rauschen:
„Ich steh' dem Sturm, ich wanke nicht.“

Zum Sturme sprich: „Hör' auf zu tosen,
Und fächle sanft, wie West so weich“;
Er braust dir zu: „Mich hemmet keiner,
Ich fause frei durch's Lüftereich.“

Wie Fels und Fluth und Sturm und Eiche,
Sei allezeit der deutsche Mann,
So stark, daß ihn im Sturmesdrange,
Kein Teufel jemals beugen kann.

(St. Petersburg, VI. Jahrgang, Nr. 10188)
Erich Fels.

Der Turnerortsgruppe zu ihrer Gründung. 1836.

I.

1. Turners Wahlspruch.

Frisch, fromm, fröhlich und frei,
Stets des Turners Wahlspruch sei.

* * *

2. Deutsches Weihelied.

A. Methfessel.

1. Stimmt an mit hellem hohen Klang, stimmt
an das Lied der Lieder, [: des Vaterlandes Hoch-
gesang! Das Waldthal hall' es wieder. :]

2. Der alten Barden Vaterland, dem Vaterland
der Treue, [: dir, niemals ausgesung'nes Land,
dir weih'n wir uns auf's Neue. :]

3. Zur Ahnentugend wir uns weih'n, zum
Schutze deiner Hütten; [: wir lieben deutsches
Fröhlichsein und alte deutsche Sitten. :]

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein, doch
öfters Tugend preisen, [: und sollen bied're Männer
sein in Thaten und in Weisen. :]

5. Ihr Kraftgesang soll himmelan mit Ungestüm
sich reißen, [: nur jeder echte deutsche Mann soll
Freund, soll Bruder heißen. :]

Mathias Claudius 1773.

3. Meister Jahn.

Waise: Ich hab' mich ergeben.

1. Ein Ruf ist erklingen durch Berg und durch
Thal, [: heraus ihr deutschen Jungen zum grünen
Waffenaal. :]

2. Erwacht sind die Geister aus schmähhlichem
Tod, [: als uns der alte Meister den deutschen
Gruß entbot. :]

3. Da brausten die Flammen von tapferem Muth, [: da schlugen sie zusammen in einer Seele Gluth. :]

4. Und ist auch versunken das flammende Wort; [: es glüht ein guter Funken noch in der Asche fort. :]

5. Uns flammt noch das Auge von männlicher Lust, [: uns glüht vom Freiheitshauche die freie, frohe Brust. :]

6. Uns soll nicht vergehen der Funken der Nacht, [: bis einst der Freiheit Wehen zur Flamme ihn ansacht! :]

7. Dann schweben uns wieder die Geister voran, [: und deine Burg strahlt wieder, du alter Meister Sah'n. :]

4. Vaterlandslied.

1. Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte; d'rum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte; d'rum gab er ihm den kühnen Muth, den Zorn der freien Rede, [: daß er bestände bis auf's Blut, bis in den Tod die Fehde. :]

2. So wollen wir, was Gott gewollt, mit rechten Treuen halten, und nimmer im Tyrannensold die Menschenschädel spalten; doch wer für Land und Schande sicht, den hauen wir in Scherben, [: der soll in deutschen Landen nicht mit deutschen Männern erben. :]

3. O Deutschland, heil'ges Vaterland, o deutsche Lieb' und Treue; du hohes Land, du schönes Land! dir schwören wir auf's Neue; dem Buben und dem Knecht die Acht! den speisen Krä'h'n und Raben! [: so zieh'n wir aus zur Hermannsschlacht und wollen Rache haben. :]

4. Laßt klingen, was nur klingen kann, die Trommeln und die Flöten! Wir wollen heute Mann für Mann mit Blut das Eisen röthen, mit Hentel und mit Knechteblut — o süßer Tag der Rache! [: das klinget allen Deutschen gut, das ist die große Sache!:]

5. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten weh'n und Fahnen, wir wollen heut' uns Mann für Mann zum Heldentode mahnen. Auf! Fliege, hohes Siegespanier, voran den kühnen Reihen: [: Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien!:]

G. W. Arnbt. 1812.

5. Unverfälscht.

Welfe: Oesterr. Volkshymne.*)

1. Unversehrt und rein erhalten wollen wir das deutsche Blut, dann wird nimmer uns erkalten jener deutsche Mannesmuth, der, ob List und Trug ihm dräuet, nimmermehr die Wahrheit scheuet.

2. Unversehrt und rein bewahren wollen wir den deutschen Sang, rein vom Laute der Barbaren wollen wir der Sprache Klang unsern Kindern weiter erben, und kein Feind soll sie verderben.

3. Daß uns Sitte, Blut und Sprache ewig bleiben unverfälscht, daß des Volkes gute Sache unerkümmert, unverwälscht, ewig bleibe rein erhalten, wollen alle Zeit wir walten!

Ab. Sagen. 1885.

*) Nach dieser Weise sind bei jeder Strophe die letzten beiden Verszeilen am Schlusse zu wiederholen.

6. Freiheit, die ich meine zc.

Carl Groß. 1818.

1. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Magst du nie dich zeigen der bedrängten Welt? führest deinen Reigen nur am Sternenzelt? führest deinen Reigen nur am Sternenzelt?

2. Auch bei grünen Bäumen, in dem lust'gen Wald, unter Blüthenträumen ist dein Aufenthalt! Ach! das ist ein Leben, wenn es weht und klingt, [: wenn dein stilles Weben wonnig uns durchdringt. :]

3. Wo sich Gottes Flamme in ein Herz gesenkt, das am alten Stamme treu und liebend hängt; wo sich Männer finden, die für Ehr' und Recht muthig sich verbinden, weilt ein frei' Geschlecht.

4. Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt, komm' mit deinem Scheine, süßes Engelsbild! Freiheit, holdes Wesen, gläubig, kühn und zart; hast ja lang erlesen dir die deutsche Art.

M. v. Schenkendorf. 1813.

7. Bundeslied.

Hanisch.

1. Sind wir vereint zur guten Stunde, ein starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernstern Dingen, mit hehrem, heiligem Gefühl; d'rum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel.

2. Wem soll der erste Dank erschallen? dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen, in Flammenglanz erschienen war; der uns'rer Feinde Troß zerblühet, der uns're

Kraft uns schön erneut, und über Sternen waltend
sitzet, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? des
Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben allen, die es
höhnern! Glück dem, der mit ihm fällt und steht!
es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch
Nedlichkeit und Recht, stolz von Jahrhundert zu
Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt!

4. Das Dritte, deutscher Männer Weide, am
hellsten soll's geklungen sein! die Freiheit heißet
deutsche Freude, die Freiheit führt die deutschen
Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das
flammt durch jede deutsche Brust; für sie um
hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche
Luft.

5. Das Vierte — hebt zur hehren Weihe die
Hände und die Herzen hoch! es lebe alte deutsche
Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! mit diesen
wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild
und Hort; fürwahr, es muß die Welt vergehen,
vergeht das feste Männerwort!

6. Rückt dichter in der heil'gen Runde, und
klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz,
von Mund zu Munde erbrause freudig der Gesang!
das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil,
das uns kein Teufel raubt und kein Tyrannen-
trug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt!

G. M. Arndt. 1814.

8. Friesenlied.

Sangweise: Der Gott der Eisen wachsen ließ.

1. Ein deutscher Held hat uns geeint, ein Held
von Kraft und Milde. Er starb, vom Vaterland
beweint, auf deutschem Ehrenselde. Ihn koren wir

zum Schild uns aus und halten seine Treue.
Heil Friesen! klingt es hell hinaus, heil Friesen!
schallt's auf's Neue.

2. Der Friesen war ein Mann, ein Held, ein
Deutscher, wie kein zweiter, und gieng's hinaus
zum Kampf in's Feld, ein gar verwegener Reiter.
Die Turnerei gab ihm den Muth, dem Leibe Erz
und Eisen, kühn in des Kampfes heißer Glut,
dem Feind den Weg zu weisen.

3. Stets treu dem hehren Friesenbild, soll unser
Bündniß gleichen, im Kampf für's Deutschthum,
wo es gilt zu steh'n wie deutsche Eichen. Der
fremden Race Macht und Sold soll nimmer uns
bedrücken. Es sind die Farben: Schwarz, Roth,
Gold, auf die wir Turner blicken.

Jg. Fischer. 1887.

9. Vaterlandsruf.

1. Hinaus, hinaus! es ruft das Vaterland,
eilt, Männer eilt zu kämpfen und zu siegen; im
Glauben stark, bewaffnet eure Hand! ihr dürft
nicht wanken, dürft ja nicht erliegen, ihr streitet
nicht um Ehre, Ruhm und Gold, das deutsche
Recht erkämpfet ihr euch wieder; und deutsche
Freiheit, deutsche Treue, deutsche Lieder erwarten
euch als euer schönster Sold!

2. Zu lange schon ertragen wir die Schmach,
die durch Verfreumdung wir erduldet; werft ab
das Joch und werdet endlich wach, auf daß nicht
eure Schande ihr verschuldet! es gilt für Glaube,
Vaterland und Weib; erkämpft den Sieg, bringt
deutschen Sinn uns wieder und deutsche Freiheit,
deutsche Treue, deutsche Lieder erwarten euch als
euer schönster Sold!

3. Gott war mit euch, er maß die Prüfungszeit, er gab euch Muth, den großen Kampf zu enden; er hat durch euch vom Feinde uns befreit, und Sieg empfangen wir aus seinen Händen, ihr kämpfet treu für Gott und Vaterland, das deutsche Recht erkämpfet ihr euch wieder; die edle Freiheit, feste Treue, deutsche Lieder sind nun des Vaterlandes Unterpfand.

Aus dem Jahre 1813.

10. Erneuter Schwur.

Volkstheife.

1. Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, daß immer noch auf Erden für euch ein Fähnlein sei. Gefährten unsrer Jugend, ihr Bilder bessrer Zeit, die uns zu Männertugend und Liebestod geweiht.

2. Wollt' nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie kehren zu der Quelle in Lieb' und Reue hin.

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist, und nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit, du sollst mir nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit!

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschau'n, wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen trau'n: wir woll'n das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, woll'n predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich!

An Friedr. Ludw. Sahn.

May von Schenkendorf. 1814.

11. Die Wacht am Rhein.

Carl Wilhelm.

1. Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall: zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein! wer will des Stromes Hüter sein? Lieb' Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell, und aller Augen bliken hell; der Deutsche, bieder, fromm und stark, beschirmt die heil'ge Landesmark. Lieb' Vaterland &c.

3. Er blickt hinauf in Himmelsau'n, wo Heldenväter niederschau'n, und schwört mit stolzer Kampfeslust: „Du Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust“. Lieb' Vaterland &c.

4. So lang ein Tropfen Blut noch glüht, noch eine Faust den Degen zieht, und noch ein Arm die Büchse spannt, betritt kein Feind hier deinen Strand, Lieb' Vaterland &c.

5. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt, die Fahnen flattern hoch im Wind; am Rhein, am Rhein, am deutschen Rhein, wir alle wollen Hüter sein! Lieb' Vaterland &c.

Max Schnedenburger. 1840.

12. Das Lied der Deutschen.

Weise: „Gott erhalte . . .“

1. Deutschland, Deutschland über Alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält. Von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt, Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt.

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang, sollen in der Welt

behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler That begeistern unser ganzes Leben lang — deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland, danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, Blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland.

Hoffmann von Fallersleben. 1841.

13. Truggesang.

Weise: „Wenn alle untreu werden“.

1. Der Sturm weht durch die Lande, da birgt sich mancher scheu, stumpf gegen Schimpf und Schande, kennt er nicht Scham, nicht Reu'; er kennt nicht Männertugend und Ehre kennt er nicht, und ist in früher Jugend ein greisenhafter Wicht.

2. Ein ängstlich banges Zittern kommt keinem Deutschen an; eh' stiebt die Welt in Splintern, eh' bebt ein deutscher Mann. Wir sind von solchem Schlage, von kernhaft festem Holz, feind jeder feigen Klage, voll Thatkraft, Muth und Stolz.

3. Wir stehen festgeschlossen im Bunde, Hand in Hand, und kämpfen unverdroffen für's deutsche Vaterland; das wunderbare schöne, dem kein's auf Erden gleich, es hat getreue Söhne hier auch in Oesterreich!

H. Polzer. 1887.

14. Heimkehr.

1. Deutsche Worte hör' ich wieder, sei begrüßt mit Herz und Hand, Land der Freude, Land der

Lieder, schönes, heit'res Vaterland! Fröhlich keh'r
ich nun zurück, [: Deutschland, du mein Trost,
mein Glück!:]

2. O, wie sehnt ich mich so lange doch nach
dir, du meine Braut! Und wie ward mir freude-
bange, als ich wieder dich geschaut! Weg mit
wäl'schem Lug und Tand, [: Deutschland ist mein
Vaterland. :]

3. Alles Guten, alles Schönen reiche, sel'ge
Heimat du! Fluch den Fremden, die dich höhnen,
Fluch den Feinden deiner Ruh! Sei gegrüßt mit
Herz und Hand, Deutschland, du mein Vaterland!

Hoffmann von Fallersleben. 1839.

15. Bundeslied.

Weise: Heil dir im Siegeskranz.

1. Brause, du Freiheitsfang, brause wie Wogen-
drang aus Felsenbrust! Feig hebt der Knechte
Schwarm, uns schlägt das Herz so warm, uns
zuckt der Jünglingsarm voll Thatenlust.

2. Gott Vater, dir zum Ruhm flammt Deutsch-
lands Ritterthum in uns auf's Neu; neu wird
das alte Land, wachsend wie Feuersbrand, Gott,
Freiheit, Vaterland, altdeutsche Treu!

3. Stolz, keusch und heilig sei, gläubig und
deutsch und frei Hermanns Geschlecht! Zwing-
herrschaft, Zwingherrnwitz tilgt Gottes Rache-
blick — euch sei der Herrscheritz Freiheit und
Recht!

4. Freiheit, in uns erwacht ist deine Geister-
macht! Heil dieser Stund'! Glühend für Wissen-
schaft, blühend in Jugendkraft, sei Deutschlands
Jüngerschaft ein Bruderbund.

5. Schalle, du Liederklang, schalle, du Hochgesang, aus deutscher Brust! Ein Herz, ein Leben ganz, steh'n wir wie Wall' und Schanz', Bürger des Vaterlands, voll Thatenlust.

R. Follen n. 1840.

16. Die Turnerwacht.

Sangweise: Die Wacht am Rhein.

1. Ein mächt'ger Ruf voll Ernst und Kraft durchbraust die deutsche Turnerschaft; der deutsche Geist er keimt empor, das Frühlingsroth es bricht hervor! Du deutsches Herz schlag ruhig fort, fest stehen wir als Wacht und Hort!

2. Du deutsches Volk, so stark und kühn, dein freier Geist soll nicht verblüh'n durch fremder Race Lug und Tand, es schirmt dich Turners starke Hand. Du deutsches Herz 2c.

3. Der deutsche Turner ist erwacht aus seinem Traum in langer Nacht; hält muthig hoch und aufgerollt das deutsche Banner „schwarz-roth-gold“. Du deutsches Herz 2c.

4. Du deutsches Herz verzage nicht! Der Turner wacht, er kennt die Pflicht zu schützen deutsches Volk und Land mit seiner eisenfesten Hand. — Du deutsches Herz 2c.

5. Laßt Turner uns erheben all, umschlingen uns zum festen Wall, und laßt uns kämpfen für und für, für deutsche Sitte, deutsche Bier. Du deutsches Herz 2c.

Jg. F i s c h e r. 1887.

17. Ritter Georg hoch!

Sangweise: Wenn die Becher fröhlich kreisen
ob. Prinz Eugenius.

1. Finden Männer sich zusammen, deren Herzen leicht entflammen für die Wahrheit und für Recht,

[: könnt ihr sicher darauf schwören, daß sie alle angehören Hermanns ad'ligem Geschlecht. :]

2. Wenn sie ihre Lieder singen und dabei mit Gläsern klingen, wird ein Name laut sogleich, [: den sie tief sich eingegraben in die treuen Herzen haben, einem Heiligthume gleich. :]

3. Wie den Mann von Blut und Eisen alle echten Deutschen preisen, preisen Ritter Georg wir, [: füllen gerne uns're Becher, weihen sie als deutsche Becher freudig deutscher Männer Zier. :]

4. Denn wer unverfälscht erhalten Deutschthum will und Kraft entfalten, abzuwehren jüdisch Joch, wird begeistert mit anklingen, und mit uns den Ruf ausbringen: „Ritter Georg lebe hoch“.:]

W. Ph. S a u d. 1887 (24. April).

18. Deutsch bleibt die Mark im Osten.

Weise: Stimmt an mit hellem hohen Klang.

1. Stimmt an mit stolzem, ernstem Klang, laßt schallen laut im Kreise der deutschen Ostmark Trutzgesang, die kampfes Kühne Weise!

2. Laßt mächtig wie Posaunenschall den heiligen Sang ertönen; er soll wie Sturm und Donnerhall in's Herz dem Feinde dröhnen!

3. Er soll ihm künden zitternd stark, auf daß er's inne werde, hier unsers Ostens deutsche Mark wird niemals Slavenerde.

4. Kein Wall, kein Berg ist hoch genug, in Schranken uns zu zwingen; hinüber nimmt der Geist den Flug mit allgewaltigen Schwingen.

5. Das ist's ja, was uns Kraft verleiht und Muthes Loderflamme, weil wir uns sagen jederzeit, daß wir vom deutschen Stamme.

6. Heran, heran, nur zum Gefecht, wollt Ihr den Flammberg kosten: Ihr zwingt uns nicht, Ihr seid zu schlecht; ^{Deutschland} bleibt die Mark im Osten!

A. Polzer.

19. Des Turners Trachten.

Weise: Ich hab' mich ergeben ^{dem Vaterland}

1. Laßt, Brüder, uns trachten nach echt deutschem Sinn [: und fremden Land verachten, das bringt allein Gewinn. :]

2. Den Turner durchglühe ein hohes Gefühl; [: im Busen Kraft ihm sprühe, wenn's gilt ein edles Ziel. :]

3. Das Vaterland lieben und Tugend und Recht, [: im edlen Spiel sich üben und hassen jeden Knecht. :]

4. Das ziemet dem Turner mit frohlichem Muth, [: gilt jedem Biedermanne ein köstlich hohes Gut. :]

5. Dir, Freiheit, vor allen, o himmlisches Gut, [: soll unser Lob erschallen mit inn'ger Herzensgluth. :]

6. Ja Freiheit und Tugend in engem Verein, [: ihr bildet uns'rer Jugend ein herrlich frohlich sein. :]

7. So wollen wir leben einmüthig und frei, [: und dich mit Dank erheben, du edle Turnerei. :]

8. Bei Freud' und bei Schmerzen bewahret euch treu [: den Turnerspruch im Herzen: fromm, frohlich, frisch und frei! :]

20. Deutsches Turner-Bundeslied.

(Nach der Singweise: „Stimmt an“)

1. Stimmt Turner an den Hochgesang, laßt laut und hell ihn klingen: [:Heil unser'm alten Meister Jahn, ihm gelte unser Singen!:]

2. Du Vater deutscher Turnerei, bist unser Bundeszeichen, [:dir dienen wir in Lieb' und Treu', kein Wanken gibt's, kein Weichen.:]

3. Dein hehres Bildniß, Meister Jahn, das unser Bündniß zieret, [:leucht' deutschen Turnern stets voran, wie Du Dein Volk geführet!:]

4. Du Meister Jahn bist unser Schild, bist unser Siegeszeichen [:im Kampf' für's Deutchthum, wo es gilt, dir voll und ganz zu gleichen.:]

5. Auf, Brüder, auf! Das Glas zur Hand! Trinkt auf des Schildes Weihe! [:Ein Hoch dem reinen Freundschaftsband, der Turnerbund ge-
deihe!:]

Ag. Fischer.

21. Gelübde.

Weiße: Wir hatten gebauet.

1. Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand [:dir Land voll Lieb und Leben, mein deutsches Vaterland.:]

2. Mein Herz ist entglommen, dir treu zugewandt, [:du Land der Freien, Frommen, du herrlich Hermannsland.:]

3. Will halten und glauben an Gott fromm und frei, [:will, Vaterland Dir bleiben auf ewig fest und treu.:]

4. Ach Gott! thu' erheben mein jung Herzensblut [:zu frischem, freud'gem Leben, zu freiem frohen Muth.:]

5. Laß' Kraft mich erwerben, in Herz und in Hand, [: zu leben und zu sterben für's heil'ge Vaterland!:]
G. F. M a ß m a n n. 1820.

22. Männer und Buben.

Volkswaise.

1. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los, wer legt noch die Hände feig in den Schoß? Pfui über dich Buben hinter dem Ofen, unter den Schranzen und unter den Fosen! Bist doch ein ehrlos [: erbärmlicher Wicht! :] Ein deutsches Mädchen küßt dich nicht, ein deutsches Lied erfreut dich nicht und deutscher Wein erquickt dich nicht! — Stoßt mit an, Mann für Mann, [: wer den Flamberg schwingen kann! :]

2. Wenn wir die Schauer der Regennacht unter Sturmespfeifen wachend vollbracht: kannst du freilich auf üppigen Pfühlen wohlküstig träumend die Glieder fühlen. Bist doch ein ehrlos erbärmlicher Wicht zc.

3. Wenn uns der Trompeten rauher Klang wie Donner Gottes zum Herzen drang: magst du im Theater die Nase wehen, und dich an Trillern und Läufern ergöhen. Bist doch zc.

4. Wenn die Gluth des Tages versengend drückt und uns kaum noch ein Tropfen Wasser erquickt: kannst du Champagner springen lassen, kannst du bei brechenden Tafeln prassen. Bist doch zc.

5. Wenn wir vorm Drange der würgenden Schlacht zum Abschied an's ferne Treuliebchen gedacht: magst du zu deinen Mattreffen laufen und dir mit Golde die Lust erkaufen. Bist doch zc.

6. Wenn die Kugel pfeift, wenn die Lanze saust, wenn der Tod uns in tausend Gestalten umbraust:

kannst du am Spieltisch dein Septleva brechen und mit der Spadille die Könige stechen. Bist doch 2c.

7. Und schlägt unser Stündlein im Schlachtenroth, willkommen dann, seliger Wehrmannstod! Du mußt dann unter seidenen Decken, unter Merkur und Latvergen verrecken; stirbst als ein ehrlos erbärmlicher Wicht! Ein deutsches Mädchen beweint dich nicht, ein deutsches Lied besingt dich nicht und deutsche Becher klingen dir nicht. — Stoßt mit an, Mann für Mann, wer den Flamberg schwingen kann!

Theodor Körner. 17. August 1813.

(Nach dem Ablauf des Waffenstillstandes).

23. Julnachtschwur.

Weise: „Wenn Alle untreu werden“.

1. In festlicher Julnachtsstunde, wann stirbt das alte Jahr, scharft Brüder euch in der Runde und schwöret treuinnig und wahr:

Was immer uns bringen die Zeiten, die jetzt anheben neu, im Frieden und im Streiten, dir Deutschland bleiben wir treu.

2. Du, das mit Stolz wir nennen, du herrliches Vaterland, nicht kann von dir uns trennen der frechen Gewaltherrn Hand.

Wir bleiben dir ergeben in Fährlichkeit und Noth, dir weihen wir unser Leben, für dich geh'n wir in Tod.

3. So schwöret ernst im Kreise, am Markstein neuer Zeit, nach alter Germanenweise, Alldeutschland heiligen Eid.

Und wer in Sturmnothwettern den Schwur der Treue bricht, der Blitzstrahl soll zerschmetter'n den ehrlos feilen Wicht.

u. P o l z er. 1887.

24. Des Turners Lebensfunke.

Sangweise: Stimmt an . . .

1. Festjubil schall als Jubelsang, bring' frohes Wort zum Munde, daß deutscher Sprache süßer Klang begeist're unsere Stunde.

2. Schäum' Stoff im Becher übergall, die Blume zu gestalten, die schönem Dienste dienen soll, bei Jungen und bei Alten.

3. Den Frauen und den Mädchen hold, laßt uns die Blume bringen, den Rest den Bändern schwarz-roth-gold, die uns're Brust umschlingen.

4. Neu füllt die Becher, trinkt sie leer, ihr Alle miteinander, des Turners höchstem Gut zur Ehr Reibt einen Salamander.

5. „Hoch unverfälschtes deutsches Blut!“ so klingt's zu diesem Trunkte, „Hoch Deutschthum!“ bist das höchste Gut, des Turners Lebensfunke!

W. Ph. S a u c h.

25. Von deutscher Art.

Weise: „Freiheit, die ich meine“.

1. Deutschthum, das ich meine, hoher Ehrenschild, in erhab'ner Reine leuchte stets dein Bild. Nicht in Schwerterfiegen nur wirfst du bewahrt: Fremdem Brauch erliegen darf nicht deutsche Art;

2. Auf aus eurem Traume, die ihr noch nicht seht, wie's dem deutschen Baume, uns'rer Eich', ergeht: sie, die nie zur Erden beugen konnt' der Sturm, soll ein Opfer werden dem Schmarotzerwurm?

3. Auf, laßt euch ermahnen, noch bevor's zu spät, eh' verderbt der Ahnen Sitte untergeht. Haltet hoch in Ehren deutsche Mannestreu, nimmer laßt gewähren Trug und Gleißnerei.

4. Deutsche Sprache töne, Wälscher Laute frei!
Deutsche Tracht entwöhne, Fränk'sche Ziererei.
Und die Jugend lerne, Tugend ehr'n und Recht:
Fremdsucht bleibe ferne, künftigem Geschlecht.

5. Jeder, der verachtet, deutsche Ehr' und Zucht,
sei als Feind betrachtet, und verfehmt, verflucht!
G'en sich selber strenge, sei des Deutschen Pflicht,
dann im Kampfgedränge, fehlt der Sieg uns nicht.

6. Deutschthum, das ich meine, hoher Ehrenschild,
in erhab'ner Reine, leuchte uns dein Bild,
unser Hort und Glauben, treulich sei bewahrt:
Nie soll man uns rauben, alte deutsche Art!

Carl W. Gavalowski.

26. In Acht und Bann. *)

Weise: „Wenn alle untreu werden“.

1. Den Bannstrahl ausgesendet, hat man nach
eurem Haupt, nicht habet Ihr's gependet, seid
nicht des Muth's beraubt! Wir rufen lauter
Stimme, und klopfen an die Brust, wir spotten
ob dem Grimme, weil wir des Recht's bewußt.

2. Das Deutschthum zu erhalten, ganz unver-
fälscht und rein, danach zielt unser Walten, wer
kann dagegen sein? Nach uns kann Steine werfen
nur der, der deutsch nicht denkt, weil schon ihm
Blut und Nerven, Undeutsches Wesen lenkt.

3. Wenn seine Zunge Worte auch deutschen
Klanges spricht, echt deutscher Herzenspforte ent-
stammen sie doch nicht. Und unser Muth nicht
sinket trotz aller Bösen Macht, weil uns entgegen
winket ein Licht durch finst're Nacht.

*) Zum Ausschluß des „Niederösterreichischen Turngaues“
aus der „Deutschen“ Turnerschaft.

4. Ein Hoffen ist's, getragen, tief in des Herzens Grund, für das wir Alles wagen, und schaffen jede Stund', daß endlich ausgeschieden wird aus dem Volksverband, was immer dessen Frieden zerstört mit frecher Hand.

5. Benützt die Festesstunden zu dem erneuten Eid, daß innig wir verbunden in Freud' sowie in Leid. Und Allen, die mithalten, nicht fürchten Spottes Pfeil, nicht der Verleumdung Walten, den werde ein „Gut Heil!“ W. Ph. Saut. 1888.

II.

27. Nur in Deutschland.

1. Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, da wachsen uns're Reben. Grüß' mein Lieb am grünen Rhein, grüß' mir meinen kühlen Wein! Nur in Deutschland, nur in Deutschland, da will ich ewig leben; nur in Deutschland, nur in Deutschland, da will ich ewig leben.

2. Fern in fremden Landen war ich auch, bald bin ich heimgegangen. Heiße Lust und Durst dabei, Dual und Sorgen mancherlei — [: nur nach Deutschland thät mein Herz verlangen.:]

3. Ist ein Land, es heißt Italia, blüh'n Drangen und Citronen. Singe! sprach die Römerin, und ich sang zum Norden hin: Nur in Deutschland, da muß mein Schätzlein wohnen.

4. Als ich sah die Alpen wieder glüh'n, hell in der Morgensonne: grüß' mein Liebchen, gold'ner Schein, grüß' mir meinen grünen Rhein! Nur in Deutschland, da wohnt Freud' und Wonne.

Hoffmann von Fallersleben. 1824.

28. Den deutschen Frauen.

Weise: „Ich zog zur hellen Stadt hinaus“.

1. Frisch Turner auf zum hellen Sang zur Ehre deutscher Frauen, die unser Herz in Noth und Drang, zur Jugendlust erbauen! Mit Huld des Turners Kraft und Muth in lichte Bahnen lenken, und süßer Minne Zauberlut [: in unsere Herzen senken. :]

2. Des deutschen Volkes Stolz und Ehr' ist deutsche Frauentugend. Sie stehet fest als Schutz und Wehr, zum Heile deutscher Jugend. Sie ist die treue Hüterin der edlen deutschen Sitte, der keuschen Zucht Gebieterin in trauter deutscher Hütte.

3. Der Frauen Lenz, der holden Maid, dem Turner stets zur Seite, sei freudig unser Gruß geweiht, er sei ihr treu Geleite. Auf Turner, hebt das Glas empor, bringt ein Gut Heil den Schönen, aus voller Brust im lauten Chor, die unser Fest hier krönen.

S. Fischer.

29. Brüderschaft.

Volksweise: Ich stand auf grünen Bergen.

1. Im Krug zum grünen Kranze, da kehrt' ich durstig ein; da saß ein Wand'rer [: d'rinnen, :] am Tisch bei kühlem Wein.

2. Ein Glas ward eingegossen, das wurde nimmer leer, sein Haupt ruht auf dem [: Bündel, :] als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich thät mich zu ihm setzen, ich sah ihm in's Gesicht, das schien mir gar [: befreundet, :] und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir in's Auge der fremde Wandersmann und füllte meinen [: Becher, :] und sah mich wieder an.

5. Hei! was die Becher klangen, wie brannte
Hand in Hand: „Es lebe die Liebste [: deine, :]
Herzbruder, im Vaterland!“

Wilhelm Müller († 1827).

30. Der Wirthin Töchterlein.

Volkswaise.

1. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,
bei einer Frau Wirthin da kehrten sie ein, bei
einer Frau Wirthin da kehrten sie ein.

2. „Frau Wirthin! hat sie gut Bier und Wein?
[: wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“ :]

3. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar,
[: mein Töchterlein liegt auf der Todtenbahr.“ :]

4. Und als sie traten zur Kammer hinein, [: da
lag sie in einem schwarzen Schrein. :]

5. Der erste der schlug den Schleier zurück [: und
schaute sie an mit traurigem Blick: :]

6. „Ach, lebstest du noch, du schöne Maid! [: ich
würde dich lieben von dieser Zeit!“ :]

7. Der zweite deckte den Schleier zu [: und
kehrte sich ab und weinte dazu: :]

8. „Ach! daß du liegst auf der Todtenbahr!
[: ich hab' dich geliebet so manches Jahr!“ :]

9. Der Dritte hub ihn wieder sogleich [: und
küßte sie auf den Mund so bleich: :]

10. „Dich liebt ich immer, dich lieb' ich noch
hent', [: dich werde ich lieben in Ewigkeit! :]

Ludwig Uhland. 1809.

31. Das treue deutsche Herz.

Waise von Julius Dittsen.

1. Ich kenn' ein'n hellen Edelstein von köstlich
hoher Art, in einem stillen Kämmerlein, [: da liegt
er gut verwahrt. :] Kein Demant ist, der diesem

gleicht, [: so weit der liebe Himmel reicht. :] Die Menschenbrust ist's Kämmerlein, da legte Gott so tief hinein den schönen hellen Edelstein, das treue deutsche Herz.

2. Für Pflicht und Recht, für Wahrheit, Ehr' flammt heiß es alle Zeit, voll Kraft und Muth schlägt's hoch und hehr [: für Tugend, Frömmigkeit :] Nicht schrecket es der Menschen Spott, [: es traut allein dem lieben Gott. :] Der ganze Himmel klar und rein, er spiegelt sich mit lichtem Schein im schönen, hellen Edelstein, im treuen deutschen Herz.

3. Wohl weiß ich noch ein gutes Wort, für das es heiß entbrannt, das ist sein höchster, heil'ger Hort: [: das theure Vaterland! :] Treu hängt's an ihm, verräth es nicht, [: selbst wenn's in Todes'schmerzen bricht :] Kein schön'rer Tod auch kann es sein, als froh dem Vaterland zu weih'n, den schönen, hellen Edelstein, das treue deutsche Herz.

4. Nimm Gott mir Alles, was ich hab' — ich geb' es freudig hin; nur laß mir deine schönste Gab', [: den freien deutschen Sinn! :] Dann bin ich hochbeglückt und reich [: kein Fürst auf Erden kommt mir gleich! :] Und soll ich einst begraben sein, so setz' in deinen Himmel ein den schönen, hellen Edelstein, mein treues deutsches Herz!

Julius Otto jun.

32. Der Lindenbaum.

Weise von Franz Schubert.

1. Am Brunnen vor dem Thore, da steht ein Lindenbaum; ich träumt in seinem Schatten so manchen süßen Traum, ich schnitt in seine Rinde

so manches liebe Wort, es zog in Freud' und
Leide [: zu ihm mich immer fort. :]

2. Ich muß' auch heute wandern vorbei in
tiefer Nacht, da hab' ich noch im Dunkeln die
Augen zugemacht. Und seine Zweige rauschten, als
riefen sie mir zu: Komm' her zu mir, Geselle,
[: hier find'st du deine Ruh! :]

3. Die kalten Winde bliesen mir grad' in's
Angesicht, der Hut flog mir vom Kopfe, ich
wendete mich nicht. Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort, und immer hör ich's
rauschen: [: du fändest Ruhe dort! :]

Wilhelm Müller.

33. Haidenröslein.

Weise von Franz Schubert.

1. Sah ein Knab' ein Röslein steh'n, Röslein
auf der Haiden, war so jung und morgenschön
lief er schnell es nah' zu seh'n: sah's mit vielen
Freuden. Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein
auf der Haiden.

2. Knabe sprach: ich breche dich, Röslein auf
der Haiden! Röslein sprach: ich steche dich, daß
du ewig denkst an mich, und ich will's nicht
leiden. Röslein zc.

3. Und der wilde Knabe brach's Röslein auf
der Haiden, Röslein wehrte sich und stach, half
ihm doch kein Weh und Ach, muß' es eben leiden.
Röslein zc.

Joh. Wolfg. v. Goethe. 1773.

III.

34. Willkommen.

Mel.: Ich weiß nicht, was soll es zc.

1. Willkommen, ihr Turner, ihr Brüder, im
trauten, frohen Verein, wir wollen beim Klange

der Lieder recht außer'm Häuschen heut sein!
Stoßt an mit fröhlichem Klingen, es lebe die
Liebe und wir, — beim Weine mögen andere
singen — wir machen es g'rad' so beim Bier!

2. Es macht zwar manchen Philister der Name
„Turner“ noch bang, bei Männern und Mädeln
da ist er entschieden von gutem Klang. Selbst
Rückwärtsmänner mit ihren Passionen für Dumm-
heit und Pöps, sie können's mit Turnen probiren
— wir stehen ja auch auf dem Kopf!

3. Wie wir hier so froh jubiliren, erkennen wir
sicher und schlau: es wäre die Welt zu kuriren,
wär' sie nur überall grau — ja grau von lauter
Turnjacken in jedem Alter und Stand, der Turner
versteht's anzupacken mit fester markiger Hand!

4. Drum hurrah! ihr wackeren Jungen,
hurrah! unsere Turnerei! — Daß immer, wie
oft wir gesungen, sie des Vaterlands Hoffnung
sei! Wir turnen zum fröhlichen Leben aus Krank-
heit und Grillen uns 'raus. Wir turnen, der
Himmel mag's geben, alle Fremden zum „Tempel“
hinaus!

Deutscher Turnerhumor.

35. Wollsteiner Turnlied.

Welsch: Wie ich bin verwichen &c.

1. Welch' ein Götterleben hoch am Neck zu
schweben so in voller frischer Turnerlust! Eine
Riesentwelle mit gehör'ger Schnelle und zwei Zoll
wird höher gleich die Brust. So ein Dauerlaufen,
ohne zu verschmausen, macht die Lungen ganz er-
schrecklich weit: und wie schmeckt das Trinken, wenn
die Becher winken, dann in einer frohen Spanne
Zeit!

2. Welch' ein Götterleben sich empor zu heben
auf den Barren mit allmächt'gem Schwung! Und
vor allen Dingen so recht lang zu springen gibt
dem Unterleib Genugthuung. Erst das Voltigiren
oft auf allen Bierern, 's ist doch gar zu prächtig
anzuseh'n, wenn gleich langen Pappeln sie an
Leitern zappeln, möchte man vor Lachen schier
vergeh'n.

3. Welch' ein Götterleben, so die Beine heben,
wie ein Automat auf einem Fleck! Wenn sie an
den Ringen sich zum Himmel schwingen — nur
die Nasen, Freunde, eilig weg! Wer im freien
Kampfe oft am Wadenkrampfe niederfiel auf's
schöne Angesicht! Iwer an Leitersprossen Klettern's
Glück genossen, der bekommt im Leben keine Sicht.

4. Welch' ein Götterleben hoch am Reck zu
schweben, wenn der And're auf den Hacken sitzt,
sich wie Windeswehen durch die Luft zu drehen,
wie ein Fuchs, wenn eine Quarte sitzt! Könnt
mir's wahrlich glauben, solche Dinge rauben
selbst dem Stolzesten wohl Herz und Sinn; und
wie flinke Mädchen dreh'n sich alle Mädchen mit
euch fröhlich durch das Leben hin.

36. Turner Trinklied.

(Nach der Singweise: „Brüder, das ist deutscher Wein!“)

1. Turner, das ist deutsches Bier, wie es un're
Väter brauten, da sie noch die Gerste bauten
zwischen Eichen im Revier. Turner, das ist deut-
sches Bier!

2. Turner, das ist deutsches Bier, wie es
tranken die Germanen, deutscher Erde Kraft-Ti-
tanen, aus den Hörnern, so wie wir. Turner,
das ist deutsches Bier!

3. Turner, das ist deutsches Bier! Sehet, wie es zischt und schäumt, wie der Geist im Glas sich bäumet; Er will frei sein, so wie wir. Turner, das ist deutsches Bier!

4. Turner, das ist deutsches Bier! Schon in alterstgrauen Zeiten, tranken auf den Bärenhäuten Uns're Ahnen, so wie wir, darum ist es „deutsches“ Bier.

5. Hoch dem Göttertrank, dem Bier! Laßt uns immer „eins“ noch trinken, und in Schwermuth nicht versinken. Holt ein deutsches Lied herfür! Heiß der Sang und frisch das Bier!

3g. Fischer.

IV.

Denksprüche.

„... Das Gute wollen ohn' Unterlaß, ent-
sagend ewigem Lohne, und mannhaft handeln in
Liebe und Haß, das ziemet dem Wuotansohne. Und
an Minne und Weisheit und Heldensang an der
grünenden Erde Erneuen, an schäumendem Horne,
und Waffenklang und an Freundesliebe sich freuen,
und sterben vom Schlachtendonner umtozt für das
heilige Erbe der Ahnen, das ist Wuotans Lehre
ist Wuotans Trost, der Heldentrost der Germanen.“

Aus Rud. W a g l e r s: „Der letzte Nigilofing. 1886.“

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles
freudig setzt an ihre Ehre!

Schiller.

Wir lassen uns nicht treiben in's Joch der
Slaverei, wir wollen Deutsche bleiben und wenn's
im Tode sei!

Ob welsch der Feind, ob jüdisch dräut, wir
bleiben deutsch für alle Zeit.

Das einzige Mittel deutsch zu bleiben, ist deutsch
zu sein.

R. Gernerling.

Wer für sein Volk nicht lebt und stirbt, ist
werth, daß er in Schmach verdirbt.

Ein widerlich Weib aus Frankenland, kommt
oft nach Deutschland herübergerannt: gar frech
und häßlich ist ihr Gewand: das widerlich Weib
ist „Mode“ genannt.

Die Muttersprache treu bewahrt, ist halb ge-
sichert deutsche Art.

Ein wunderthätig Kleinod hegt, wer treu die
Muttersprache pflegt.

Deutsche Rede sollst du ehren, wälschem Worte
sollst du wehren!

Deutsche Tugend sei dein' Wehr: Schirmt dich
mehr als Schild und Speer.

Erich Feis.

Deutsche Treu' ist fest und stark, hart wie Stahl
und Eisenmark.

G. W. Gawalovski.

National sein, heißt sein Stammesvolk lieben
über Alles in der Welt!

Schönerer.

Aus Fr. L. Jahn's „Deutsches Volksthum“.

1. Nichts ist ein Staat ohne Volk, ein seelenloses Kunstwerk; nichts ist ein Volk ohne Staat, ein leibloser lustiger Schemen, wie die weltflüchtigen Zigeuner und Juden.

2. Wer die Edelvölker der Erde in eine einzige Heerde zu bringen trachtet, ist in Gefahr, bald über den verächtlichsten Auskehricht des Menschengeschlechtes zu herrschen!

3. Je reiner ein Volk, je besser; je vermischter, je bandenmäßiger.

4. Schmutzschriften! Wer was auf sich hält, geht Mistpfützen und Schindangern gern aus dem Wege. Wer sie aber in Büchern aufsuchet, ist eine lesende Nasfliege. . . . Gab es je einen feileren, feigeren, hochverrätherischen Böbel, als die „deutschen“ Tagesblätter, Zeitungsschreiber und Zeitschriftler?

5. Wir Deutschen würden glücklicher sein, wenn wir uns nur den Fehler aller Nachbarsvölker angewöhnen könnten: „Selbststolz!“

6. Volkserziehung ist Anerziehung zum Volksthum.

7. Das Streben nach Einheit ist das Wehegeschenk eines Stammesvolkes.

8. In der Muttersprache widerhallen alle Hochgefühle, des Herzens ausgeschollene Klänge vom ersten Wiegenlaute bis zu der Liebe wundersüßem Wonnetosen.

In einer Sprache wird man nur groß. Raben- nachsprechen, Starmäßigkeit und Papageienkunst entstellen kein Volk so sehr, als das deutsche.

9. Klar wie des Deutschen Himmel, fest wie sein Land, ursprünglich wie seine Alpen, bleibe seine Sprache.

10. Ein Volk, das seine eigene Sprache verliert, gibt sein Stimmrecht in der Menschheit auf.

11. Alle volksthümlich fortgelebten Völker hielten auf einen guten Namen (Eigen- oder Taufnamen). Auch die Altdeutschen legten in den Namen einen bedeutungsvollen Sinn. Fremde Verstümmelungen, hebräische, lateinische, griechische und andere Kadebrechungen blieben als wahre Gräuel verbannt.

12. In der ganzen Lebensgeschichte eines Volkes ist sein heiligster Augenblick, wo es aus seiner Ohnmacht erwacht, aus dem Scheintode auflebt, sich seiner zum ersten Male selbst bewußt wird, an seine heiligen Urrechte denkt und an die ewige Pflicht, sie zu behaupten.

Troß unterm Hut, im Herzen Muth, am Schwerte Blut — macht Alles gut.

Fr. L. Sahn.

Der Baum fällt nicht auf einen Hieb, das Wasser steigt nicht mit einem Hub. Den Deutschen kann nur durch Deutsche geholfen werden. „Fremde Helfer“ bringen uns immer tiefer in's Verderben.

III D

In's „Wartburg-Album“
geschrieben vom Turnvater
Sahn.

— 3 III —

Was Ahnentugend uns erstritten, wir schirmen treu mit Herz und Hand: Die deutsche Sprache, deutsches Land und unverfälschte deutsche Sitten. Wir fürchten nichts in Wehr und Waffe, — deutsch bleibt die Mark, trotz Tschsch' und Pfaffe.

A. Polzer.

Um unsere Zukunft als Angehörige des großen deutschen Volkes kann uns unter keinen Umständen jemals bange sein. Schönere.

Eh' werdet ihr die Raze lehren, daß ihre Art sie lasse, eh' ihr zu Turnern könnt bekehren des Judenvolkes Raze! Schönere.

Losgelöst von den Fälschern des deutschen Gedankens, gehen wir unseren eigenen Weg und wollen nicht rasten, bis wir unser Ziel erreicht haben! Richter.

Ein freier offener Blick, stets ohne Falsch und Tüch', ein fester Schritt und Gang, ein Herz, dem niemals bang, voll frohen Muth, stets treu und gut; ein Arm, der stets bereit für's gute Recht im Streit, ein warm Gemüth, das für das Edle, Heil'ge glüht; eine starke Hand, ein heller, scharfer Verstand, das ist der Männer Art im deutschen Land. Gottlieb Puz.

Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt. Bismarck.

Daß deutsche Eigenart und Treue, deutsche Sitte, deutsches Wort wachse, blühe und gedeihe, auch in fernster Zukunft fort, dafür steht am besten ein: der unverfälschte Schulverein! D h m e.

Für die Turnerortsgruppe des Schulvereines für Deutsche.
Zusammengestellt von F. E. Ag.
Druck von H. Eplies & Co. in Wien.

